

## Die merowingerzeitliche Besiedlungsgeschichte

Elke Nieveler

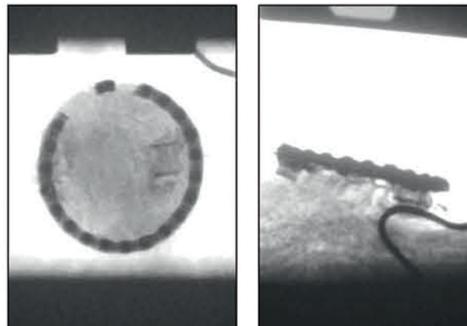
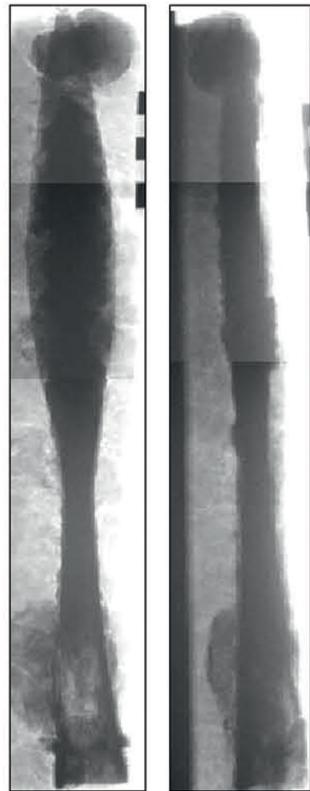
Die archäologische Dokumentation merowingerzeitlicher Fundstellen hat im Rheinland eine etwa 200 Jahre zurückreichende Tradition, eine systematische Auswertung wurde verstärkt jedoch erst in den letzten 25 Jahren durchgeführt. Bis ans Ende des 20. Jahrhunderts blieb die eher zufällige Aufdeckung von merowingerzeitlichen Gräberfeldern und Siedlungsresten im Rahmen der Erforschung römerzeitlicher Fundstellen, Baumaßnahmen und/oder Abgrabungen bestimend für die archäologische Arbeit. Zufallsfunde wie etwa das Boot im Rhein bei Kalkar-Niedermörmiter 1993 verlangten unmittelbar nach Entdeckung spontane Bergungsarbeiten (vgl. Beitrag J. Obladen-Kauder, 293–297, bes. 293 f.). Auch bei den durch verstärkte Bauleitplanung eingeleiteten Grabungen mussten oft unter großen – auch finanziellen – Kraftanstrengungen in kürzester Zeit umfangreiche Befunde dokumentiert und eine hohe Zahl von kostbaren, vor allem aber aufwändig zu erhaltenden Funden restauriert werden. Dies betraf in den letzten 25 Jahren z. B. die Gräberfelder von Jülich (1996/97) oder Teile des Gräberfeldes von Wesseling (1993/94) und Zülpich-Marktplatz (2011; vgl. Beiträge St. Weber, 132–134, u. W. Schmitz, 135–137), die für Fragen der Kontinuität von der Römerzeit zum Frühmittelalter herausragende Bedeutung haben. Gleichermaßen gilt aber auch für die Fundstellen Niederkassel-Rheindorf, Rhein-Sieg-Kreis (1986), Brühl-Vochem, Erftkreis (1996/97), Hürth-Efferen, Erftkreis (2000), Rommerskirchen, Rhein-Kreis Neuss (2010), und Bonn-Oberkassel (2011; vgl. Beitrag G. White, 143–145) oder die Gräberfelder im Braunkohlegebiet bei Inden-Geuenich und Altdorf, Kreis Düren (ab ca. 2000). Auch die spätömisch-frühmittelalterliche Uferbefestigung bei Xanten-Lüttingen war Anfang der 1990er Jahre durch Kiesabgrabungen gefährdet und musste parallel zu diesen Arbeiten freigelegt werden. Nur bei dem bereits 1983 gegrabenen Friedhof der Dorfgemeinschaft mit getrennt bestattenden Angehörigen der Oberschicht bei Bedburg-Königshoven bzw. Morken (vgl. Beitrag E. Nieveler/I. Herzog, 146–148) im Braunkohlegebiet gelang in beispielhafter Zusammenarbeit von Grabungsleitung und Restaurierungswerkstatt im damaligen Rheinischen Landesmuseum Bonn, die fast vollständige Freilegung und die unmittelbar darauf folgende Sicherung und Restaurierung aller Funde, einschließlich der organischen Proben. Dies ist allerdings nicht der Regel-

fall. Daher wurde es als eine entscheidende Aufgabe angesehen, Restaurierung und Arbeitsabläufe in der Funddokumentation mit neuen Methoden und Geräten zu vereinfachen und zu beschleunigen. Eine Projektstudie der Universität Bonn in Zusammenarbeit mit dem LVR-LandesMuseum Bonn von H. Becker, E. Heinrich und der Autorin untersuchte z. B. die Möglichkeit (Arch. Rheinland 2007, 23–26), die mehrere Tausend Fundstücke aus den neu ergraben Friedhöfen mithilfe der digitalen Umsetzung von Röntgenaufnahmen schnellstmöglich zu publizieren und der Forschung bzw. der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen (Abb. 1).

In den letzten 25 Jahren hat sich durch die zahlreichen Prospektionen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (vgl. Beitrag N. Andrikopoulou, 254–259) und auch Grabungsfirmen nicht nur die Zahl von Gräberfeldern, wie z. B. Euskirchen-Weidesheim (Abb. 2) erhöht, sondern vor allem auch die der bislang deutlich unterrepräsentierten merowingerzeitlichen Siedlungsstellen, etwa in Bornheim-Brenig und Dormagen-Hackenbroich. Gerade die systematische Prospektion auf der Rheinbache Lössplatte, publiziert als Rheinischer Ausgrabungsband von Ch. Wohlfarth und I. Wessel, haben gezeigt, wie diese Methode unseren Kenntnisstand zu erweitern vermag.

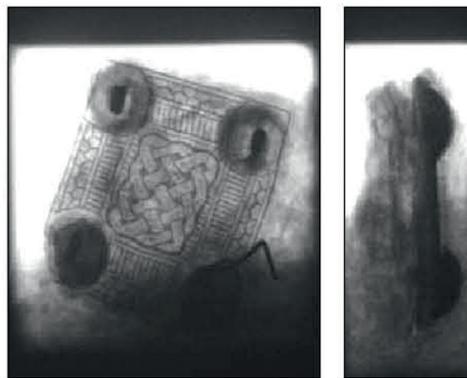
Von besonderer Bedeutung sind die erst im letzten Jahrzehnt entdeckten frühmerowingerzeitlichen Siedlungen in Lohmar und Bonn-Bechlinghoven (Abb. 3), letztere eine mehrphasige Siedlungsstelle, die noch weiter untersucht wird. Hier lassen sich erstmals Bauweisen und Siedlungsstrukturen sowie die topographische Entwicklung über einen längeren Zeitraum dokumentieren und auswerten (Arch. Rheinland 2009, 131–133).

Eine frühmerowingerzeitliche Siedlung mit spätmerowingerzeitlicher Keramikproduktion und Warenarten an den Töpfereiestandorten konnten erstmals im Töpfereizirkus Bornheim-Walberberg beschrieben werden (Abb. 4; vgl. Beitrag M. Schneider/U. Müssemeier/J. Bemann, 138–140). Zuvor hatte bereits A. Heege die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Wüstung Hambach 500 bei Niederzier, Kr. Düren, vorgelegt und analysiert. Gleichzeitig wurden in den 1980er und 1990er Jahren, flächendeckend für das Rheinland alle Altfund, zumeist Grabfunde (Arbeitsstand bis ca. 1990) der Merowingerzeit durch Abschlussarbeiten von

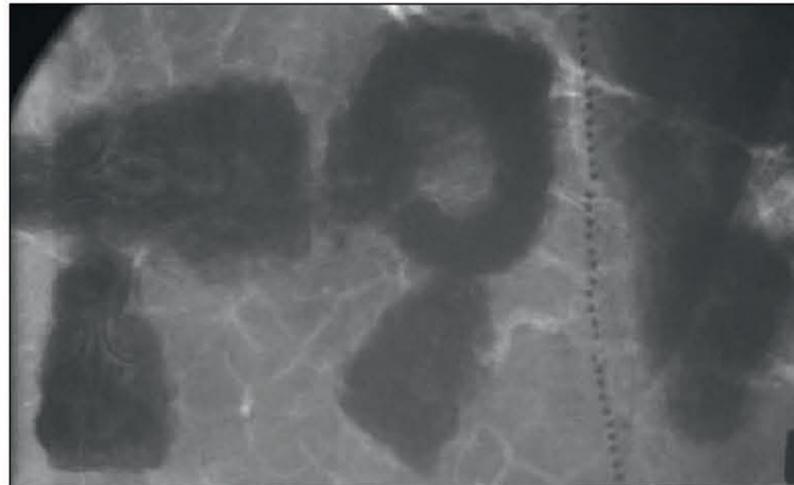


Stelle 25 – 61 | Fibel

Stelle 138 – 29 | Lanzen spitze



Stelle 172 – 81 | Beschlag



Stelle 472 – 29 | Sax

Stelle 472 – 29 | Schnalle

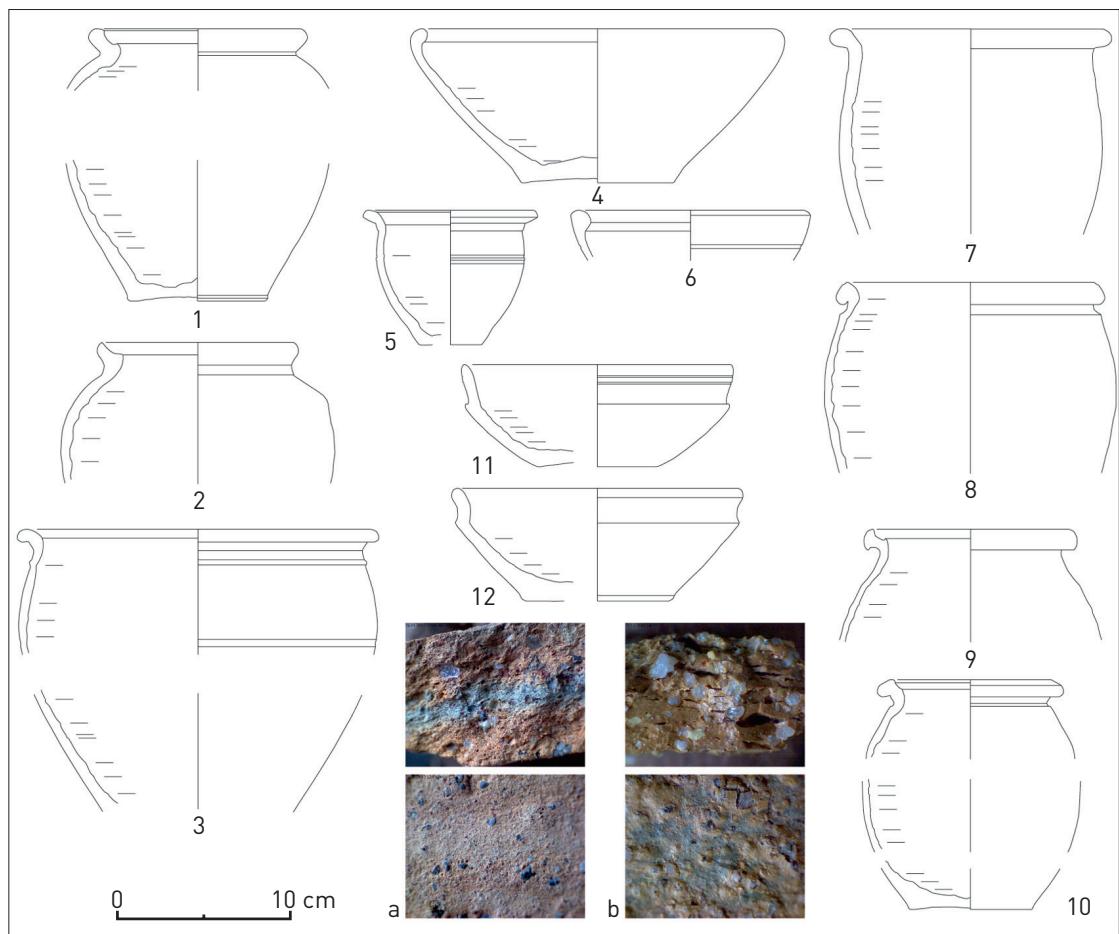
F. Siegmund, R. Plum, E. Nieveler, U. Müssemeier und J. Bongardt an der Bonner und Kölner Universität bearbeitet. Sie bauen auf der Materialsammlung des sog. Frankenkatalogs auf, der von 1934 bis Ende 1937 am damaligen Provinzialmuseum Bonn entstand. Die Bearbeiter Hermann Stoll und Kurt Böhner hatten Verbreitungskarten der merowingerzeitlichen Fundstellen vorgelegt, die ein in etwa bis heute gültiges Verbreitungsbild zeigen. Doch war das dort erfasste Fundmaterial bislang nur in kleinen Teilen publiziert worden, vieles als Kriegsverlust unwiderruflich verlorengegangen und die Zahl der Fundstellen hatte sich seitdem je nach Natur-

raum um das ca. 2,5–3fache vergrößert. Zudem gab es zwar einzelne Chronologiemodelle, etwa von K. Böhner und H. Ament, doch ließen sich diese nur schwer mit lokalen niederrheinischen Modellen z. B. von R. Pirlng, Ch. Neuffer-Müller, F. Siegmund und B. Päffgen korrelieren. Die Analyse von siedlungstopographischen Vorgängen war bislang nur für einzelne kleinere Räume vorgenommen worden, z. B. durch Hinz für den Kreis Bergheim, oder durch Janssen und Giesler. Neben der Vorlage des Fundgutes und der Aufarbeitung bedeutender Altgrabungen, wie beispielsweise unter dem Bonner Münster durch Ch. Keller und U. Müssemeier

1 Röntgenbilder von Gipsblöcken aus der Grabung Römerskirchen-Eckum.



**2** Euskirchen-Weidesheim. Luftbild des meroingischen Gräberfeldes.



**3** Bonn-Bechlinghoven. Rauwandige Keramik der frühen (1–6) und der späten Siedlungsphase (7–12). **a** Scherben und Oberfläche rauwandiger Gefäße der frühen Phase (510/25–580/90 n. Chr.); **b** Scherben und Oberfläche rauwandiger Gefäße des 7./8. Jahrhunderts.

oder im Xantener Dom durch Th. Otten, zur Klärung der jeweiligen Baugeschichte, war folglich Ziel dieser Arbeiten, eine relativ feine und für das gesamte Rheinland und darüber hinaus gültige Chronologie zu erstellen sowie die Besiedlungsgeschichte darzustellen. Eine großräumige Analyse der Besiedlungsvorgänge hat die Verf. 2006 im „Geschichtlichen Atlas der Rheinlande“ vorgelegt (vgl. Arch. Rheinland 2006, 157–162). Die kleinräumige Betrachtung von Lagegesetzmäßigkeiten der Fund-

stellen im jeweiligen Naturraum und in Bezug auf das römische Siedlungsbild diente dazu, Anhaltspunkte für Funderwartungen und Lageprognosen zu gewinnen. Dazu ist die Auswertung der Landesaufnahme aus den Jahren 1936–38 und 1960–62 im Altkreis Rees durch Ch. Röser zu ergänzen, die das bisher bekannte Siedlungsbild auf den Niederterrassen deutlich verdichtet und eine bislang nicht bekannte Siedlungstätigkeit entlang der Lippe nachweisen konnte.

Das für das Rheinland herausgearbeitete merowingerzeitliche Siedlungsbild stellt sich wie folgt dar: Es ist ausgehend von römischer Infrastruktur immer eng an die bestmögliche Siedlungsgunst der Landschaften gebunden und von den Bedürfnissen überwiegend agrarischer Wirtschaftsweise und dem Zugang zu Wasser bestimmt. Das herausstechendste Merkmal ist die Lage auf den Terrassen der kleinen Wasserläufe, nicht weit entfernt von alten Zuflüssen (verlandete Altrinnen), in der Eifel an Quellen der Zuflüsse, im Bereich der Randschichten der Kalkmulden, nicht jedoch in den ständig feuchten Bachauen selbst.

Erste beigabenführende Reihengräber mit Waffen sind zunächst an spätromische Siedlungen und Festungsorte gebunden. Einige Gräberfelder dieses Typs werden kontinuierlich bis in die Merowingerzeit belegt (z. B. Krefeld-Gellep, Jülich). Auch ländliche Siedlungen der römischen Kaiserzeit z. B. im Jülicher Hinterland erbrachten Hinweise auf eine Nutzung bis ins 5. Jahrhundert. Auf diese Phase folgen Reihengräberfelder, die in der zweiten Hälfte des 5. sowie im frühen 6. Jahrhundert neu angelegt oder auf bestehenden Gräberfeldern durch neue Areale erschlossen werden. Weiterhin sind römische Zentren und Infrastruktur lagebestimmend, zugleich erweitert sich das Gesamtverbreitungsbild aber deutlich nach Südwesten in das Gebiet der Lössböden und der Voreifel bis in die Kalkeifel und den Münstereifeler Wald. Zu einer Verdopplung der bisherigen Fundstellen kommt es im Verlauf der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts und an der Wende zum 7. Jahrhundert. Deren Verteilung zeigt ein auch für die Folgezeit gültiges Bild, weg von den bisherigen Zentren in die Flächen der Bördenschaften, der Mechernicher Voreifel und der Niersniederung, dabei immer den kleineren Zuflüssen von Erft, Rur und Niers folgend, aber auch im Bereich der Töpfereiorte des Vorgebirges und rechtsrheinisch auf uferfernen Niederterrassenabschnitten.

Wie die städtischen Siedlungen bestanden auch die meisten ländlichen über die Merowingerzeit hinaus. Einige fielen im 9.–12. Jahrhundert wüst, wobei in der Mehrzahl eher von einer Verschiebung des Siedlungszentrums in der Gemarkung auszugehen ist. Stellenweise schlossen sich einzelne kleinere Siedlungsstellen zu einer Dorfsiedlung zusammen. Gleches ist auch in den städtischen Zentren erkennbar, wie etwa in Bonn, wo die frühmittelalterliche Siedlung in der Nähe des Legionslagers ansetzt und sich der Schwerpunkt der Besiedlung später nach Süden verschiebt. In den Lössböden und der Voreifel wurden ca. 30 % der merowingerzeitlichen Siedlungslagen unmittelbar bis zur heutigen Ortslage fortgeführt. Bei einem weiteren Drittel war die Entfernung zwischen Gräberfeld und historisch überlieferten Ortskernen so groß, dass mit erheblichen Verschiebungen zu rechnen ist. In

den ländlichen Gebieten rekrutieren sich viele Neufunde der letzten Jahre aus den ortsfernen, heute meist unbebauten Lagen.

Zukünftige Untersuchungen werden sich vor allem auf die Erforschung der Lebens- und Umweltbedingungen dieser Zeit richten.

Die derzeit laufenden Aufarbeitungen, wie z. B. des im 5. Jahrhundert an einem bedeutenden römischen Zentralort einsetzenden Gräberfeldes in Wesseling an der Universität Bonn sowie der möglichst vollständig erfassten Gräberfelder im Rahmen der Dorfuntersuchungen im Braunkohlengebiet (z. B. Ortsgemarkung Inden und Altdorf, Universität München), in Königshoven/Morken (LVR-LandesMuseum Bonn) oder in Rommerskirchen (Universität Bonn), lassen u. a. erstmals verlässlichere Angaben zur Demographie erwarten. Die in den letzten Jahren deutlich verstärkten naturwissenschaftlichen Untersuchungen organischer Reste von Skelettfindungen bis zu Holz- oder Textilresten, vor allem in Zusammenarbeit mit den Universitäten und Fachhochschulen in Köln und Bonn, liefern neue Erkenntnisse zu Lebensbedingungen, Handelsbeziehungen, Werkstoffen und Umweltbedingungen. Erste Beispiele waren etwa die archäobotanischen Untersuchungen im Elsbachtal veröffentlicht bei W.-D. Becker bei Grevenbroich. Metallurgische Untersuchungen an Buntmetall- oder Almandinfunden aus Königshoven und Morken etwa erlauben Aussagen zu Rohstoffquellen und Produktionsverfahren. Anthropologische Untersuchungen bis hin zu Isotopenanalysen an den Skeletten können Verletzungen, Todesumstände, Krankheiten oder Herkunftsfragen klären, und ermöglichen somit, sich individuellen Lebensgeschichten dieser Zeit zu nähern.

**4** Bornheim-Walberg, Planum eines Grubenhauses aus der zweiten Hälfte des 5./ersten Hälfte des 6.Jahrhunderts.



#### Literatur

M. Aeissen / M. El-Kassem / J. Klemet / U. Müssemeier, Fränkische Gräberfelder im Rheinland. In: Th. Otten / H. Hellenkemper / J. Kunow / M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 186–192. – H. Ament, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. German. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 9 (Berlin 1976). – W.-D. Becker, Das Elsbachtal. Die Landschaftsgeschichte vom Endneolithikum bis ins Hochmittelalter. Rhein. Ausgr. 56 (Mainz 2005). – K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. German. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 1 (Berlin 1958). – J. Bongardt, Merowingerzeitliche Funde aus Meckenheim, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgeschichtl. Arch. 5 (Bonn 2006). – Franken AG Bonn, U. Müssemeier / E. Nieveler / R. Plum / H. Pöppelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 15 (Köln/Bonn 2003). – J. Giesler, Frühmittelalterliche Funde aus Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 183, 1983, 475–579. – A. Heege, Rheinische Keramik des Mittelalters. Stand der Forschung unter Berücksichtigung der Funde von Hambach 500 (Göttingen 1992). – H. Hinz, Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes Bd. 2, Kreis Bergheim (Düsseldorf 1969). – W. Janssen, Römische und frühmittelalterliche Landerschließung im Vergleich. In: W. Janssen / D. Lohrmann (Hrsg.), Villa – Curtis – Grangia. Landwirtschaft zwischen Loire und Rhein von der Römerzeit zum Hochmittelalter (München 1983) 81–122. – Ch. Keller / U. Müssemeier, Die merowinger- und karolingerzeitlichen Bauten unter der Münsterkirche in Bonn. In: E. Pohl / U. Recker / C. Theune (Hrsg.), Archäologisches Zellwerk. Beitr. Kulturgesch. in Europa und Asien. Festschr. Helmut Roth (Rahden/Westfalen 2001) 287–318. – U. Müssemeier, Die merowingerzeitlichen Fundstellen aus der Stadt Bonn und ihrem Umland. Rhein. Ausgr. 67 (Darmstadt 2012). – Dies. / M. Schneider, Keramikproduktion der späten Merowinger- und frühen Karolingerzeit in Bornheim-Walberberg, Rhein-Sieg-Kreis. In: L. Grunwald / H. Pantermehl / R. Schreg (Hrsg.), Hochmittelalterliche Keramik am Rhein. Eine Quelle für Produktion und Alltag des 9. bis 12. Jahrhunderts. RGZM Tagungen 13 (Mainz 2012) 191–208. – Ch. Neuffer-Müller, Das fränkische Gräberfeld von Iversheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 6 (Berlin 1972). – E. Nieveler, Die merowingerzeitliche Besiedlung des Erftkreises und des Kreises Euskirchen. Rhein. Ausgr. 48 (Mainz 2003). – Dies., Merowingerzeitliche Besiedlung. Archäologische Befunde in den nördlichen Rheinlanden. Gesch. Atlas Rheinlande IV/10 (Bonn 2006). – Th. Otten, Die Ausgrabungen unter St. Viktor zu Xanten. Dom und Immunität. Rhein. Ausgr. 52 (Mainz 2003). – B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Kölner Forsch. 5,1–3 (Mainz 1992). – Ders., Merowingerzeitliche Siedlungsfunde im nördlichen Rheinland unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse im Braunkohlerevier. In: M. Schmaedecke (Hrsg.), Ländliche Siedlungen zwischen Spätantike und Mittelalter. Arch. u. Mus. 33 (Liestal 1995) 89–109. – Ders., Die Dorfwüstung Inden-Geuenich. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln u. Herne 2005–2006. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 489–493. – Ders., Fränkische Gräberfelder in Inden-Altdorf. In: Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 494–496. – R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. German. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 2 (Berlin 1966). – Dies., Die Gräberfelder von Krefeld-Gellep. In: Ausgrabungen in Deutschland 2. Monograph. RGZM 1 (Mainz 1975) 165–180. – Dies., Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. German. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 10 (Berlin 1979). – R. Plum, Merowingerzeitliche Besiedlung in Stadt und Kreis Aachen und Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 49 (Mainz 2003). – H. Pöppelmann, Das spätantik-frühmittelalterliche Gäberfeld von Jülich, Kr. Düren. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgeschichtl. Arch. 11 (Bonn 2010). – Ch. Röser, Merowingerzeitliche Fundplätze im Altkreis Rees. Ungedr. Magisterarbeit Univ. Bonn (Bonn 2008). – F. Siegmund, Zum Belegungsablauf auf dem fränkischen Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Jahrb. RGZM 29 (Mainz 1982) 249–265. – Ders., Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. Rhein. Ausgr. 34 (Köln/Bonn 1998). – I. Weiler-Rahnfeld, Töpfereien und ihre Absatzgebiete aus der Perspektive ländlicher Siedlungen am Beispiel Bonn-Bechlinghoven. In: L. Grunwald / H. Pantermehl / R. Schreg, Hochmittelalterliche Keramik am Rhein. Eine Quelle für Produktion und Alltag des 9. bis 12. Jahrhunderts. RGZM Tagungen 13 (Mainz 2012) 225–228. – I. Wessel / Ch. Wohlfarth, Archäologische Forschungen auf der Rheinbacher Lößplatte. Rhein. Ausgr. 62 (Mainz 2008).

#### Abbildungsnachweis

1 Fotos: H. Becker / LVR-LandesMuseum Bonn, Layout: E. Heinrich / Universität Bonn. – 2 A.-M. Martin / LVR Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 3 I. Weiler-Rahnfeld / LVR-ABR. – 4 U. Müssemeier / LVR-ABR.